



MENSCH ÄRGERE DICH NICHT

EIN GESELLSCHAFTSSPIEL, DAS AUSARTET.

Ein Konzept von Clea Eden und Luca Depietri
Eine Inszenierung von Clea Eden entwickelt in Zusammenarbeit
mit Nicole Bachmann, Nadja Rui, Luca Depietri
Gespielt in zwei Versionen DEFR & FRDE

PRODUKTION:

La Grenouille Biel/Bienne – Theaterzentrum junges Publikum /
Centre théâtre jeune public Biel/Bienne

Première 01 mars 2024 FRDE BIOTOP Biel/Bienne
Premiere 09. März 2024 DEFR BIOTOP Biel/Bienne

DOSSIER



GANZ KURZ

EIN GESELLSCHAFTSSPIEL, DAS AUSARTET.

Drei quicklebendige Spielfiguren, die sich französisch «Pion» nennen, finden sich mitten in einem unbekannten Brettspiel wieder – und das vor Publikum! Was für eine Chance!

Für die «Pion-Töggu» ist jetzt der Moment, sich zu zeigen, zu glänzen und das Beste zu geben. Schon ertönt das Startsignal, los geht's! Das Trio versucht, auf diesem seltsam schrillen Brettspiel mit allen Mitteln voranzukommen, und ihre verschiedenen Talente werden auf dieser Achterbahn zwischen Gewinnen und grandiosem Scheitern auf die Probe gestellt.

Ein urkomisches Theaterstück über das Ringen nach einem Platz in diesem grossen Spiel der Gesellschaft, und den Versuch, sich anzupassen. Wie positioniere ich mich in einer Welt voller Wettbewerb und komplexer Regeln? Wann mache ich mit, bin Teil von etwas? Wo sind meine Grenzen? Ein verrücktes Spiel rund um die grossen Fragen des Miteinanders.

In Co-Kreation mit dem Team inszeniert Clea Eden diese schräg-knallige La Grenouille-Neuproduktion und steht selbst mit Nicole Bachmann und Nadja Rui im Trio auf der Bühne. Je nach Publikum ist Deutsch oder Französisch die Hauptsprache der zweisprachigen Inszenierung. In einem kafkaesken Brettspiel-Bühnenraum, inmitten poppiger Accessoires, mit lustvollem Sound und musikalischen Gaming-Referenzen.



PRODUKTIONSENSEMBLE

Idee, Konzept
Spiel & Co-Kreation

Clea Eden, Luca Depietri

Nicole Bachmann

Clea Eden

Nadja Rui

Clea Eden

Bertrand Vorpe

Gaël Chapuis

Valère Girardin

Eleonore Cassaigneau

Stephan Q. Eberhard

Luca Depietri

Charlotte Huldi

Lara Jäger

Célien Simon

Lino Eden

Amandine Thévenon, Hanna Röhrich

Olivia Stauffer, Maria Kattner

Inszenierung

Musikkreation

Lichtgestaltung

Bühnenbild, Objekte

Kostüme, Objekte

Mitarbeit Stückentwicklung

Dramaturgie

Œil extérieur & Sprachdramaturgie

Regieassistentz

Technik

Produktionsleitung

Diffusion, Kommunikation

Theaterpädagogik

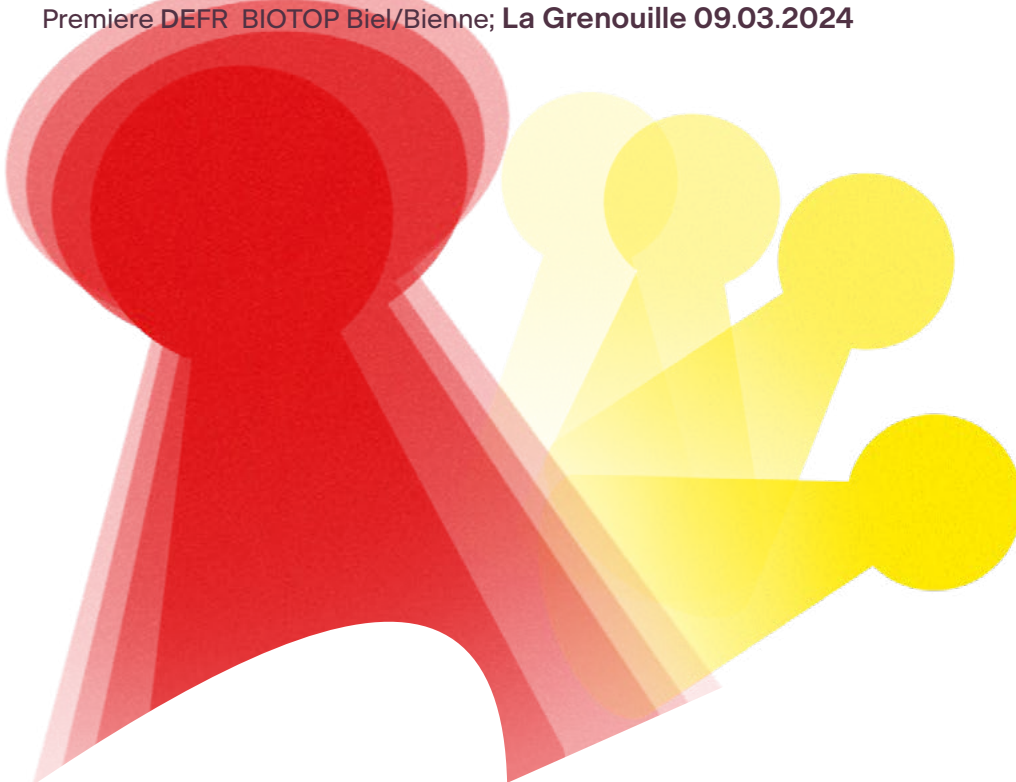
Eine Produktion von

La Grenouille – Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne

Produktionsunterstützung: Stadt Biel, Kanton Bern, BSJB Kultur Culture, CAF Conseil des affaires francophones, Stiftung Ernst Göhner, Verein BernBILINGUE, Oertli Stiftung, Kultur Stadt Bern, Ursula Wirz Stiftung, MIGROS Kulturprozent, SIS, GVB Kulturstiftung

Première FRDE BIOTOP Biel/Bienne; **La Grenouille 01.03.2024**

Première DEFR BIOTOP Biel/Bienne; **La Grenouille 09.03.2024**



Dossier Veranstalter Mensch ärgere dich nicht (7+)
production@lagrenouille.ch | www.biotop-theatre.ch

Verfügbar für Gastspiele Saison **2024/25** und Saison **2025/2026**



Dossier Veranstalter Mensch ärgere dich nicht (7+)
production@lagrenouille.ch | www.biotop-theatre.ch



DAS STÜCK MENSCH ÄRGERE DICH NICHT

EIN GESELLSCHAFTSSPIEL, DAS AUSARTET.

Drei quicklebendige Spielfiguren, die sich auf Französisch «Pions» nennen, finden sich als Team mitten in einem unbekannten Brettspiel wieder – und das vor Publikum! Was für eine Chance! Für die «Pion-Töggü» ist jetzt der Moment sich zu zeigen, zu glänzen und das Beste zu geben. Und das Publikum erhält die einzigartige Möglichkeit mal zu hören, was sie zu sagen haben.

Und wie ist das so, eine Spielfigur zu sein?

Nun ja, es geht voran, es geht hier oder da lang, man antwortet mal richtig, mal falsch, gewinnt, verliert, fällt, wird gefressen und dann beginnt alles wieder von vorn.

Hm, hört sich doch irgendwie wie das echte Leben an.

Schon ertönt das Startsignal, los geht's! Das Pion-Töggü-Trio versucht, auf diesem seltsam schrillen Brettspiel mit allen Mitteln voranzukommen, und ihre verschiedenen Talente werden auf dieser Achterbahn zwischen Gewinnen und grandiosem Scheitern auf die Probe gestellt.

Ein verrücktes Spiel rund um die grossen Fragen des Miteinanders: Wo ist mein Platz in diesem Spiel? Muss ich unbedingt weiterrennen? Herausragen? Wo geht es lang? Was ist das Ziel? Was sind das überhaupt für Regeln? Wo sind meine Grenzen? Und was passiert, wenn ich einfach nicht mehr mitspiele?

Das Stück bewegt sich zwischen den konkreten Brettspielsituationen und den Momenten, in denen die drei Spielfiguren mit dem Publikum reden, sich darstellen, zweifeln, von ihren Gefühlen gepackt werden oder auch durchdrehen. Erfolgsdruck, die Gewalt des «Gesellschaftsspiels», und mögliche Haltungen angesichts eines Scheiterns oder einer Desillusion sind nur einige der Themen, mit denen sich Mensch ärgere dich nicht beschäftigt. Das Publikum wird hierfür mit einer klassischen Spielsituation konfrontiert, die sowohl Kinder als auch Erwachsene gut kennen. Das Spiel artet mit jeder neuen Mission, auf die das Pion-Töggü-Trio geschickt wird, auf tragisch-komische Weise ein bisschen mehr aus!

Mensch ärgere dich nicht ist ein urkomisches Theaterstück über das Ringen nach einem Platz in diesem grossen Spiel der Gesellschaft, und den Versuch, sich einer Welt voller Wettbewerb und komplexer Regeln anzupassen.



SPRACHE & RAUM

ZWEISPRACHIGKEIT – SPRACHE – VERSTEHEN, NICHT-VERSTEHEN

Die Schauspielerinnen spielen auf Deutsch, Französisch und Berndeutsch.

Das Stück wird in zwei Sprachversionen gespielt: Zweisprachig mit Hauptsprache Deutsch, und zweisprachig mit Hauptsprache Französisch. Mundart wird dabei ganz bewusst als eigene Sprache mit-eingesetzt. Die Fragen nach Identität und Zugehörigkeit werden so auch auf der Ebene der Sprachgestaltung verhandelt. Die «Pions» spielen so mit Thematiken rund um Sprache: Verstehen, Nicht-Verstehen, Ausgrenzung durch Sprache, Sprache als Kompetenz und Vielsprachigkeit als gesellschaftlicher Vorteil. Wie gewinne ich das Publikum, wenn ich in der Sprache einen Nachteil habe, da ich zum Beispiel mit Akzent oder weniger Wortschatz spreche?

Das Ziel in allen Sprachfassungen ist, dass das Publikum einen lustvollen und entspannten Umgang mit der jeweils weniger gewohnten Landessprache findet und Empathie mit jenen Figuren entwickelt, die ebenfalls mit ihren Sprachkompetenzen kämpfen.

Das Publikum der Premierenreihe zwischen 6 und 15 Jahren, wie auch das erwachsene Publikum konnte sich in vielen Situationen wiederfinden und erkennen. Durch die direkte Adressierung an das Publikum können sich die Spielenden immer wieder in Interaktion mit dem Publikum begeben und auf Fragen und Bemerkungen reagieren.

RAUM UND BÜHNENBILD

Die Szenerie auf der Bühne besteht aus wild zusammengewürfelten Brettspiel-Elementen: Spielfelder, Quizanleitungen, Aktionsfelder. Die Bildsprache erinnert ans Gänse-Leiterli-Spiel, Schach und Monopoly. Durch die Dramaturgie des Lichts entsteht aus diesem Sammelsurium eine visuell verwirrende, fast kafkaeske Spiele-Welt. Die Felder sind begehbar, lassen sich öffnen, enthalten Requisiten oder sind von einem «Monster» bewohnt.

Ausgangspunkt für das Spiel der «Pions» ist ein Startpunkt-Feld in Form eines aufblasbaren Planschbeckens auf der Vorderbühne. Alle Requisiten sind trashige Referenzen auf Popkultur und Game-Welten, die die Bühne im Laufe des Stücks verwandeln. Immer grössere aufblasbare Gegenstände erscheinen auf dem Spielfeld und stellen die «Pions» vor neue Herausforderungen. Als einer der «Pions» die Kontrolle über die Situation erlangt, und versucht, das Spielfeld neu zu ordnen, wird das gemeinsame Handeln und Zusammenspiel auf die Probe gestellt.





Drei Felder vor – oder gleich ins Gefängnis

Im Bieler Theater für junges Publikum kämpfen sich drei Spielfiguren in einem Spiel ab, dessen Regeln sie nicht kennen. Das Brettspiel-Stück ist ein grosser Spass für die ganze Familie, der nachdenklich stimmt.

Simone K. Rohner

Ob Leiterspiel, Monopoly oder Lotti Karotti – wir spielen immer mit ihnen. Einfach so, als ob nichts dabei wäre. Fragen uns nie, wie es wohl den Spielfiguren, den Töggu, dabei geht. Stumm stehen die Pions da und tun das, was wir wollen – oder was der Würfel zeigt. Was würden sie wohl tun und sagen, könnten sie sich ausdrücken? Würden sie den Aufstand proben, sich gegen das Spiel auflehnen? Die diesjährige Produktion vom Theater La Grenouille, «Mensch ärgere dich nicht», befasst sich mit genau solchen Fragen.

Schach? Viel zu aggressiv!

Und dann geht's los! «Ah, ein Schachbrett», das sei jetzt aber schade, meint ein gelber Töggu, als er das Brett erblickt auf dem Spielfeld. Zu aggressiv. «Da gibt es nur Schwarz und Weiss», beklagt sich der Töggu namens Meteo-Pion. Und man stehe so nah beieinander, keinen Platz für die persönliche Entfaltung gebe es, beklagt die Gspürsch-mi-fühlsch-mi-Spielfigur der Runde, herrlich gespielt von Clea Eden.

Die drei gelben Spielfiguren nennen sich eigentlich lieber Pions. Das ist eleganter, meint allen voran der frankofone Power-Pion. Die Spielfigur, gespielt von Nicole Bachmann, will unbedingt gewinnen. Wer spielt schon bloss der puren Freude wegen? Jedenfalls nicht Power-Pion, bekennender Mission-Impossible-Fan. Da wäre noch die Dritte im Bunde: Nadja Rui als Piiiyon. Eine entwürzelte Spielfigur – hin- und hergerissen zwischen den Sprachen und Anforderungen des Spiels.

Clea Eden und ihr Mann Luca Dipietri haben das Stück «Mensch ärgere dich nicht» konzipiert. Eden führte Regie, erarbeitete wurde es aber auch im Team. Clea Eden beweist sich hier als Multitalent mit viel Gefühl für die Dynamik eines Stücks. Das Resultat ist eine witzige, scharfsinnige Inszenierung,



Die drei gelben Spielfiguren, gespielt von Nadja Rui (vorne), Nicole Bachmann (links) und Clea Eden verstehen die Regeln zwar nicht, doch dabei sein ist alles. Oder doch nicht?

Bild: zvg/Guy Perrenoud

die auch zum Nachdenken anregt. Und die vor allem nicht nur junges Publikum anspricht, sondern Menschen in jedem Alter etwas bietet. Das Schachbrett aber wird man nach diesem «Spieleabend» anders anschauen.

Welches Hamsterrad darf es sein?

Das Brettspiel, das die drei gelben Pions meistern müssen, ist nicht gerade selbsterklärend. Mal ist es ein Quiz, mal Leiterspiel, dann wieder werden sie aus unerklärlichen Gründen einfach gefressen oder landen hinter Gittern. Sie verstehen die Regeln einfach nicht, und alles scheint so

zufällig. Wie gewinnt man dieses Spiel bloss? Und wer macht hier eigentlich die Regeln? Das fragt man sich auch im Publikum sitzend. Doch wer behauptet eigentlich, die Töggu müssten alles mitmachen, bei allem mitspielen? Ist ein Leben abseits des Bretts nicht vielleicht erfüllender? Solche Fragen keimen bei Piiiyon immer mehr auf. Auch Power-Pion frustriert das nicht zu gewinnende Spiel, während Meteo-Pion die Gruppe zusammenhalten will, notfalls auch mit autoritärer Härte – und aufblasbaren Gummiteilen.

Das Schöne an den Parallelen des Stücks und dem wahren

Leben ist, dass sie jede selbst ziehen und für sich interpretieren darf. Clea Eden und ihr Team hämmern es einem nicht mit dem moralischen Holzhammer ein. Für Erwachsene kann das Spiel einen frustrierend eintönigen Brotjob darstellen, für Kinder und Jugendliche mag es für den Wettbewerb auf Social Media stehen. Für welches Hamsterrad man sich entscheidet, liegt bei jeder und jedem.

Wandelbarer Spielplatz und Videospielklänge

Clever und verspielt ist auch das Drumherum des Stücks. Das Bühnenbild von Valère Girardin

erinnert erst an einen Spielplatz, doch man entdeckt während der Stunde, die das Stück dauert, immer wieder neue Aspekte darin.

Während die Bühne optisch allerlei klassische Brettspiele zitiert, befinden sich Musik und Geräuschkulisse auf einem anderen Level. Bertrand Vorpe schlägt hier Töne an, die einen an mittlerweile alte Video-Games erinnern. Was sehr nervtötend sein könnte, wird gezielt eingesetzt, sodass es die Spielenden nur vereinzelt kurz ins akustische Abseits stellt. Ebenso verspielt wie zweckmässig sind die Kostüme von Eleonore Cassaigneau.

Empfohlen ist das Stück ab acht Jahren. Am Premierenabend fand sich jedoch auch noch jüngeres Publikum ein. Ab und zu kann es für die eine oder den anderen im Kindergartenalter etwas beängstigend werden, wenn die Figuren mit lauten Fressgeräuschen verspeist werden. Aber um mit den Worten abzuschliessen, die wohl auf der Schachtel jedes Gesellschaftsspiels stehen: Es ist ein grosser Spass für die ganze Familie.

Info: Bieler Aufführung: «Mensch ärgere dich nicht», Freitag, 19 Uhr, Theater La Grenouille. Ab 20. März in Bern.



«Mensch ärgere dich nicht»: Nicole Bachmann als Spielfigur Power-Pion (Probenbild)

THEATER

Das unmögliche Spiel des Lebens

Das zweisprachige Bieler Theater La Grenouille nimmt in seinem neuen Stück «Mensch ärgere dich nicht» die Perspektive von Spielfiguren ein. Es zeigt, wie viel «Töggel» in jedem von uns steckt.

Die Bühne ist ein gigantisches Spielfeld voller Rampen, Felder aus Noppenfolie und aufgeblasener Gummitiere – und mitendrin drei Spielfiguren. Diese Pions, wie es auf Französisch heisst, stecken in quietschgelben Anzügen in geometrischen Formen. Power-Pion, gespielt von Nicole Bachmann, hüpfte von Feld zu Feld und kreischte: «Eine Mission!» Sofort versammeln sich die drei Töggel und versuchen, Lieder zu erraten. Pion-Pion (Nadja Rui) rät immer wieder falsch. Ihre Teammitglieder werfen ihr genervte Blicke zu.

Die Dramaturgie wird vom Spielverlauf bestimmt

Das neue deutsch-französische Stück «Mensch ärgere dich nicht» der Bieler Theatergruppe La Grenouille hat eine erfrischende Erzählweise. Statt einer

Geschichte mit Anfang, Ende und klarer Handlung beleuchtet es eine Spielsituation, die wiederum zusammengesetzt ist aus bekannten Brettspielen wie Schach oder dem Leiterispieler. Die Dramaturgie wird bestimmt vom Spielverlauf. Nur kennt niemand die Regeln. In diese verwirrende Welt geworfen, suchen sich die Pions einen Weg, der für sie Sinn ergibt. Doch Pion-Pion macht zu viele Fehler, sie muss im Gefängnis aussetzen. Von den anderen ausgeschlossen, kann sie nur beobachten, wie ihre Freundinnen ohne sie ein Abenteuer erleben.

Neben der ungeschickten Pion-Pion und der kompetitiven Power-Pion, die bedauert, dass sie von den Menschen immer nur die Nasenlöcher sieht, gibt es noch Meteo-Pion (Clea Eden). Ihr ist es wichtig, dass sich alle wohlfühlen und dass es

«Safe Spaces» gibt. Die drei Figuren werden schnell greifbar und beziehen das Publikum oft mit ein. Französisch, Hochdeutsch und Schweizerdeutsch werden an dieser Probe wild durcheinander gesprochen. Offiziell gibt es aber Aufführungen mit Hauptsprache Französisch oder Deutsch.

«Nach welchen Regeln spielst du?»

Clea Eden spielt nicht nur den sozialen Töggel Meteo-Pion, sondern hat auch gemeinsam mit ihrem Mann Luca Depietri das Konzept für das Stück «Mensch ärgere dich nicht» entwickelt. «Zu Hause spielen wir auch oft Gesellschaftsspiele», sagt sie, und Depietri ergänzt: «Wir haben uns gefragt, was wir antworten würden, wenn Kinder uns fragten: Wofür kämpfst du im Leben, und nach welchen Regeln spielst du?» Diese Fragen haben sie zum Stück inspiriert.

Irgendwann verweigert sich Pion-Pion komplett, Power-Pion

pocht wütend auf die Einhaltung der Regeln, und Meteo-Pion will neue, demokratische Regeln aufstellen. Ein Konsens ist schwer zu finden, und das Spiel droht zu kippen. Wenn niemand mitspielt, funktioniert es nicht.

Das Stück knüpft geschickt an gesellschaftliche und philosophische Fragen an, die sich dem erwachsenen Publikum implizit erschliessen, bleibt dabei aber immer auf der Spielebene, die mit viel Liebe zum Detail und vielen Referenzen die Kinder im Publikum ansprechen soll. «Mensch ärgere dich nicht» ist ein sprachliches Kuddelmuddel und ein Spiel über Spielregeln, in dem die ganze Familie bestens unterhalten ist.

Deborah von Wartburg

Mensch ärgere dich nicht

Ab 8 Jahren

Französische Premiere: Fr, 1.3., 19.00 Biotop Theater Biel BE
Deutsche Premiere: Sa, 9.3., 17.00 Biotop Theater Biel BE
Ab Mi, 20.3., im Tojo Theater Bern

Un jeu de société à taille humaine

Théâtre La metteuse en scène et actrice Clea Eden donne vie au spectacle «Pion, pète pas les plombs» début mars, au Biotop de Bienne. Elle y interprète un pion qui tente de se faire une place dans le jeu de la vie.

Alexandre Wälti

Et si l'on devenait la voiture du Monopoly ou le pion d'un jeu des échelles. Alors les blocages, les glissades, la prison ou encore les amendes nous tomberaient littéralement dessus à chaque tour. La metteuse en scène et actrice bilingue Clea Eden, le dramaturge bernois Luca Depietri et leur équipe concrétisent cette idée avec «Pion, pète pas les plombs». Cette production originale de La Grenouille sera présentée du 1er au 7 mars en français, et puis du 9 au 15 mars en allemand au théâtre Biotop (ancien Rennweg 26).

Trois pions bien vivants y affrontent les pièges et les épreuves, essuient des échecs et engrangent de petites victoires tout au long de la pièce pour un public dès 8 ans. Ils avancent sur un plateau de jeu à taille réelle qu'ils découvrent devant le public. «L'effort de création a véritablement été collectif», commence Clea Eden. «Nous avions un squelette de base qui, à force de travailler avec l'équipe, s'est étoffé au fil des improvisations. Chaque personne a amené sa touche personnelle», complète Luca Depietri.

S'agit-il d'un jeu de rôle? «Pas tout à fait», répond le dramaturge. Est-ce un jeu de l'échelle? «Un petit peu», concède l'actrice. C'est quelque part entre les deux. «Il faut plutôt imaginer une télé-réalité, sous forme d'un jeu de société déjanté, dans laquelle les participants et participantes doivent respecter des règles et peuvent être éliminés après certaines épreuves», résume Clea Eden. En toile de fond, la thématique de la cohabitation entre différentes personnalités et l'affirmation de soi traversent l'œuvre.

Trio déjanté

Pour avancer sur le plateau, les trois pions se confrontent à un décor scénique avec de nombreux éléments inspirés de jeux de sociétés. On y trouve, par exemple, des cases action ou quiz. «Elles servent à impliquer activement le public dans le spectacle, notamment par des questions auxquelles il doit répondre», glisse la metteuse en scène. Ces éléments bougent, s'ouvrent ou font même surgir un monstre qui avale les joueuses et joueurs. Ils évoquent directement le jeu de l'oie, les échecs ou encore le Monopoly.

Chaque pion possède aussi



Clea Eden (au centre) et ses amis pions jouent à un jeu de plateau déjanté dans «Pion, pète pas les plombs».

Guy Perrenoud

L'authenticité et l'innocence du personnage de Pion sont une véritable force de caractère.

jours prendre toute la lumière et montrer le meilleur de soi. Mon personnage est très compétitif et n'hésite pas à utiliser la stratégie pour arriver à ses fins. Il frôle parfois la dérive autoritaire», détaille Clea Eden. A ses côtés, Nicole Bachmann interprète Powerpion. «Ce dernier veut uniquement gagner le jeu et être plus fort que l'autre, peu importe la manière et les ressorts stratégiques auquel il doit faire appel. Il est convaincu que sa manière de progresser est la bonne», souligne Luca Depietri.

Un personnage révélateur

Puis il y a Pion, simplement Pion. Interprété par l'actrice Nadja Rui, c'est le personnage central et le cœur de l'œuvre. «Il parcourt toutes les aventures sans stratégie, ne comprend pas vraiment pourquoi les autres s'énervent et essaient de se dépasser. Pion s'adresse souvent directement à l'assistance et l'intègre à la pièce», raconte Clea Eden. «Ce personnage subit régulièrement les réprimandes des deux autres joueurs. Ce, d'autant plus, quand ils doivent ac-

jeux de pouvoirs et de concurrence entre Powerpion et Metopion. «Comme le personnage est un peu dans les nuages, ou carrément hors de la partie parfois, il offre une alternative aux deux autres caractères très vindicatifs et parfois oppressants», souligne Clea Eden. «Son authenticité et son apparente innocence sont en fait une véritable force de caractère. Ils mettent en lumière les difficultés des deux autres pions.»

Avec cette mise en scène, la créatrice et le créateur ont évidemment la volonté de rendre le spectacle le plus ludique possible. «Les actrices interprètent toutes les actions dictées par les cases», explique Luca Depietri. «Cette particularité donne une couleur très comique et absurde à plusieurs situations.»

Afin de faire participer les spectatrices et spectateurs, les deux professionnels du théâtre

misent même sur le karaoké. Clea Eden détaille: «Durant le spectacle, les actrices seront confrontées à différents défis, notamment l'obligation de chanter l'hymne du film «Reine des neiges». Les paroles défilent pour tout le monde. Nous avons déjà testé cette scène lors de représentations non officielles et la réaction des enfants est saisissante.»

Info*: www.biotop-theatre.ch

Un programme riche en rebondissements

Au théâtre Biotop de Bienne (ancien Rennweg 26), les spectacles se succéderont jusqu'en mai 2024 et réservent de nombreuses surprises pour les francophones.

Les 26 et 27 mars, la compagnie Théâtre Boréale de Villars-sur-Glâne (FR) invitera le public à s'interroger sur le destin dramatique de l'adolescente Reena Virk. A l'âge de 14 ans, elle a été sauvagement battue

Braidie, 15 ans. Cette dernière se demande si les adolescentes, accusées d'un acte de violence ayant causé la mort de Reena Virk, sont si différentes d'elle et de ses amis.

Plus tard, les 9 et 10 avril, le spectacle musical «L'histoire d'un petit oncle» thématise la solitude et l'amitié. Produite par La Grenouille, la proposition comprend peu de paroles et beaucoup d'instruments. Les

sera laissée à la relève. L'Atelier Kinderclub bilingue La Grenouille, dirigé par Olivia Stauffer, abordera le thème de l'inconnu, de l'imagination et de la fantaisie qui peuvent en découler. Neuf enfants de la région ont ainsi participé à la création originale «Das Ding Le Truc».

Pour terminer la saison, les 1er et 2 mai, le Théâtre Am Stram Gram de Genève, dirigé par Joan Mopart, revisite «Le Ma-

CRITIQUE

Win win et tout du coup

Total changement de posture scénique à La Grenouille (Centre théâtre jeune public), avec l'époustouflante création de «Pion, pète pas les plombs» sur le plateau du Biotop. Hilarante mise en abyme des jeux de plateau et de leurs protagonistes principaux, les pions, cette pièce explore de nouvelles règles du jeu, histoire de susciter un récit des plus épatant.

Entrent en jeu, trois petits pions, interprétés par Nicole Bachmann, Clea Eden et Nadja Ruit. Les comédiennes évoluent dans une scénographie pétillante de Valère Girardin (trop

bien attifées de chouettes costumes lumineux d'Eleonore Cassaigneau, eux-mêmes mis en lumière vive par Gaël Chapuis. Chaque pion développe individuellement sa stratégie. Si l'un veut toujours gagner, se croyant le plus fort, l'autre souhaite partager la martingale, au nom du fair-play, tandis que le troisième, lui, aime bien jouer pour le plaisir de jouer... et celui de perdre quand ça devient pénible. Bien entendu, tout se complique quand ce gentil monde se met à jouer pour de vrai...

Partant de cette géniale idée de

Antoine Le Roy



Ici, il ne s'agit plus de trouver une forme et de la fixer pour l'éternité de la reproduction théâtrale. Au contraire, tout le dispositif s'articule sur, d'une part, la captation des expériences — autobiographiques et documentaires — liées à la pratique des jeux de plateau, et, d'autre part, la coconstruction de situations au présent, dans une posture d'acceptation naïvement pure et poétiquement décentrée de cette situation.

Au final, cet excellent spectacle déroule un canevas de situations fluides, avec une politique narrative proche de l'agi-

BIEL BIENNE

13. FEBRUAR 2024 WOCHE 07 47. JAHRGANG / NUMMER 07 4. 13. FEBRUAR 2024 SEMANE 07 ANNEE / NUMERO 07

Die andere Zeitung
L'autre journal

Clea Eden steht auf und hinter der Bühne, hinter oder vor der Kamera und spielte jüngst in einer Folge von «Dit Chef». Nun stellt die 31-jährige Wahl-Bielerin im Théâtre de la Grenouille ihr neuestes Werk vor. Seite 11.

Biennoise d'adoption, Clea Eden est à la fois actrice et metteuse en scène. On a pu la voir à la TV allemande, au cinéma dans le film de Laurent Negre «A Forgotten Man». Et aussi bientôt sur la scène de la Grenouille pour sa création «Pion, ne pète pas les plombs.» Page 11.

DIESE WOCHE:
CETTE SEMAINE:

■ **TELEBIENNE** soll seine Konzession an **CANAL 8** verlieren. Der Sender legt Rekurs ein. Das letzte Wort hat das eidgenössische Verwaltungsgericht in St. Gallen. Was passiert bis zum Urteil? Seite 2.

■ Après le recours contre la concession obtenue par **CANAL 8**, le sort de **TELEBIENNE** repose désormais uniquement entre les mains des juges du Tribunal administratif fédéral. Page 2.

■ **«May December»** und **«Eine Million Minuten»** – lesen Sie die Filmkritiken von Ludwig Herrmann und Mario Cortesi. Seite 14.

■ **«May December»** et **«Une Million Minutes»** sont à l'affiche des cinémas biennois. Nos critiques. Page 14.



Guy Perrenoud

Quand un jeu de société dégénère

Bienne La metteuse en scène Clea Eden présente «Pion, pète pas les plombs» au théâtre Biotop. Les cases du Monopoly influencent notamment les actrices sur scène. page 12

Wenn der Spiel-Toggu andere Interessen hat

Biel Im Bieler Theater für junges Publikum wird derzeit ein besonderes Spiel gespielt. Drei Spielfiguren, im Volksmund auch Toggu oder Pions genannt, spielen die Hauptrolle in der diesjährigen Produktion vom Theater La Grenouille «Mensch ärgere dich nicht». In was für einem Spiel, wissen die Figuren selber nicht so genau. Für die Zuschauer ist das Spektakel äusserst amüsant, es regt aber auch zum Nachdenken an. (ab)

Seite 7

Abonnements 0844 80 80 00 abo@journaldujura.ch · Rédaction 032 321 90 00 redaction@journaldujura.ch



Dossier Veranstalter Mensch ärgere dich nicht (7+)
production@lagrenouille.ch | www.biotop-theatre.ch

PORTRÄT / PORTRAIT

Sich von der
Kunst nähren

Clea Eden

Se nourrir
d'art

Sie zieht hinter der Kulisse als Regisseurin die Fäden und steht selber auf der Bühne oder vor der Kamera. Die Wahl-Bielerin ist ein Tausendsassa, wenn es ums Schauspiel geht.

Elle tire les ficelles en coulisses en tant que metteuse en scène et se produit elle-même sur scène ou devant la caméra. Cette Biennoise d'adoption est une touche-à-tout lorsqu'il s'agit de jouer la comédie.



Clea Eden: «Ich liebe an Biel die Zweisprachigkeit und die offenen Menschen. Ich gehe gerne weg, kehre aber ebenso gerne jeweils wieder zurück.»

Clea Eden: «À Bienne, j'aime le bilinguisme, l'ouverture d'esprit des gens et l'espace de liberté qu'offre la ville.»

VON MICHÈLE MUTTI

Aufgewachsen mit deutschsprachigen Eltern und einem jüngeren Bruder in Genf, hat Clea Eden die besten Voraussetzungen, um in Biel Zweisprachigkeit zu leben. Die 31-jährige Schauspielerin und Regisseurin spielte 2017 im Theaterzentrum junges Publikum «La Grenouille» ihr erstes Stück auf Deutsch. Sieben Jahre später feiert sie am 9. März ebenda die deutschsprachige Premiere ihres Werks «Mensch ärgere dich nicht». Die Uraufführung der französischsprachigen Ausgabe findet bereits am 1. März statt.

Achterbahn. «Das Bühnenstück habe ich mit meinem Mann, dem Bieler Dramaturgen Luca Depietri, konzipiert», sagt Eden. Sie zieht hinter den Kulissen die Fäden und steht auch selbst als «Pion-Tögg» auf der Bühne. «Drei Spielfiguren, eben Pion-Tögg genannt, finden sich als Team mitten in einem unbekannten Brettspiel wieder – und das vor Publikum», erklärt Eden. «In 'Mensch ärgere dich nicht' geht es um das Ringen nach einem Platz in diesem grossen Spiel der Gesellschaft und den Versuch, sich einer Welt voller Wettbewerb und komplexer Regeln anzupassen», fasst sie zusammen. Das Trio versucht, auf diesem seltsam schrillen Brettspiel mit allen Mitteln voranzukommen, die verschiedenen Talente werden auf der Achterbahn zwischen Gewinnen und grandiosem Scheitern auf die Probe gestellt.

«Polit-Thriller». Eden hat sich vor drei Jahren in Biel niedergelassen, pendelt aber für verschiedene Produktionen zwischen der Seelandmetropole, Berlin, Hamburg, Genf, weiteren europäischen Städten und Dörfern. «Ich liebe an Biel

gerne weg, kehre aber ebenso gerne jeweils wieder zurück.» Sinnbild dieses Freiraums ist für Eden das Terrain Gurzelen. Hier kehrt sie regelmässig ein in der Buvette «Gurz», lässt sich von der Umgebung inspirieren.

Eden stand auch für verschiedene TV- und Kinoproduktionen vor der Kamera. Zuletzt in einer Folge der ZDF-Produktion «Die Chefin» und auf der grossen Leinwand im Werk von Laurent Nègre «A Forgotten Man». Eden spielt im Polit-Thriller, der gerade in den USA herausgekommen ist, die Tochter des Schweizer Botschafters in Deutschland. 1945 flieht dieser mit seiner Familie aus dem zerstörten Berlin.

Ihr Handwerk lernte Eden an der «École de Théâtre Serge Martin» in Genf. Dort arbeitet sie unter anderem mit der Kompanie «La Glitzerfabrik». In Biel gründete sie den Dachverband der Darstellenden Künste Biel und Region «Le Dach» mit. «Wir setzten uns im vergangenen Jahr unter anderem ein für weniger Budgetkürzungen im Kulturbereich in Biel. Hier geht es um andere Themen und Probleme als beispielsweise in Genf. Die politischen Prozesse fliessen auch in mein Schaffen ein. Wenn ich eigene Stücke konzipiere, frage ich mich, welche Themen, Formate und Dispositive hier und heute relevant sind.»

Hinterfragen. Ihre Kunst fresse Eden auf, sie nähre sich aber auch von ihr. «Gerade beim Theater für junges Publikum, das ich auch gerne als Zuschauerin sehe, gibt es viel Spielraum für Improvisation und die Interaktion mit dem Publikum. Theater stellt in Frage, was Film nicht kann. Dabei interessiert mich in meinem Schaffen das Verwirren von Fiktion und Realität in der Interaktion mit dem Publikum.» Die Produk-

PAR MICHÈLE MUTTI

Ayant grandi à Genève avec des parents germanophones et un frère cadet, Clea Eden a les meilleures conditions pour vivre le bilinguisme à Bienne. En 2017, la comédienne et metteuse en scène de 31 ans a joué sa première pièce en allemand au centre de théâtre jeune public «La Grenouille». Sept ans plus tard, elle y fêtera le 9 mars la première en allemand de son œuvre «Mensch ärgere dich nicht». La première de l'édition francophone aura lieu dès le 1^{er} mars.

Montagnes russes. «J'ai conçu la pièce de théâtre avec mon mari, le dramaturge biennois Luca Depietri», explique Clea Eden. Elle tire les ficelles en coulisses et joue elle-même le rôle de «Pion» sur scène. «Trois personnages, appelés Pion se retrouvent en équipe au milieu d'un jeu de société inconnu – et ce devant un public», explique Clea Eden. «Dans 'Pion, ne pète pas les plombs', il s'agit de lutter pour se faire une place dans ce grand jeu de société et d'essayer de s'adapter à un monde de compétition et de règles complexes», résume-t-elle. Le trio tente d'avancer par tous les moyens dans ce jeu de société étrangement décalé, les différents talents sont mis à l'épreuve dans ces montagnes russes entre vicissitudes et échecs grandioses.

Thriller politique. Clea Eden s'est installée à Bienne il y a trois ans, mais elle fait la navette entre la métropole du Seeland, Berlin, Hambourg, Genève et d'autres villes et villages européens pour différentes productions. «Ce que j'aime à Bienne, c'est le bilinguisme, l'ouverture d'esprit des gens, la convivialité et l'espace

est le symbole de cet espace de liberté. Elle se rend régulièrement à la buvette «Gurz» et s'inspire de l'environnement.

Clea Eden est également passée devant la caméra pour différentes productions télévisées et cinématographiques. Dernièrement dans un épisode de la production de la ZDF «Die Chefin» et sur le grand écran dans le long métrage de Laurent Nègre «A Forgotten Man». Dans ce thriller politique qui vient de sortir aux États-Unis, Clea Eden joue la fille de l'ambassadeur suisse en Allemagne. En 1945, celui-ci fuit avec sa famille Berlin en ruine.

Clea Eden a appris son métier à l'École de Théâtre Serge Martin à Genève. Elle y travaille entre autres avec la compagnie «La Glitzerfabrik». À Bienne, elle a cofondé l'association faîtière des arts de la scène de Bienne et de la région «Le Dach». «L'année dernière, nous nous sommes entre autres engagés pour moins de coupes budgétaires dans le domaine culturel à Bienne. Il s'agit ici d'autres thèmes et problèmes qu'à Genève par exemple. Les processus politiques ont également une influence sur mes créations. Lorsque je conçois mes propres pièces, je me demande quels sont les thèmes, les formats et les dispositifs pertinents ici et maintenant.»

Questionner. Son art dévore Clea Eden, mais elle s'en nourrit aussi. «Dans le théâtre jeune public en particulier, que j'aime aussi voir en tant que spectatrice, il y a beaucoup de place pour l'improvisation et l'interaction avec le public. Le théâtre remet en question ce que le cinéma ne peut pas faire. Ce qui m'intéresse dans ma création, c'est la confusion entre la fiction et la réalité dans l'interaction avec le public.» La production «Ceci



Dossier Veranstalter Mensch ärgere dich nicht (7+)
production@lagrenouille.ch | www.biotop-theatre.ch



ALTER / VERMITTLUNG

Dieses Stück richtet sich an ein Junges Publikum ab **7** Jahren.

In Schulvorstellungen eignet es sich für **2.-6** Klasse

Alle Vermittlungsangebote sind selbstverständlich in beiden Sprachen erarbeitet und zugänglich. Die Vermittlungsangebote sind deshalb auf diese Altersgruppe ausgerichtet.

[Theaterpädagogisches Dossier](#)

Vor- und Nachbereitungs-Ateliers für Schulklassen und Workshops können wir nach Absprache an Tourneeorten anbieten



PRODUKTION

LA GRENOUILLE

Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne

www.biotop-theatre.ch/lagrenouille

La Grenouille – Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne realisiert Eigenproduktionen für junges Publikum verschiedenen Alters, lädt ausgewählte Gastspiele nach Biel ein und hat ein breites theaterpädagogisches Vermittlungsangebot.

Jährlich werden **eine bis zwei Neuproduktionen** für Junges Publikum und alle Generationen realisiert, zweisprachig inszeniert oder in je einer Sprachfassung Deutsch und Französisch. Diese werden in Biel und auf Tournee gespielt. La Grenouille, künstlerisch geleitet von Charlotte Huld, bringt aktuelle Geschichten und heutige Stoffe und Themen auf die Bühne, adaptiert Romane oder inszeniert zeitgenössische Versionen von klassischen Stücken, die mit dem Blickwinkel des Kindes oder des Jugendlichen auf die Gesellschaft beleuchtet werden. Die Inszenierungen von La Grenouille verweben Sprache(n), Musik, Bild Licht und ein physisches Spiel zu einem einzigartigen Ganzen. Die Inszenierungen wurden bereits an zahlreiche schweizerische und internationale Festivals eingeladen und spielen meist mehrere Jahre im Repertoire. Während unsere Stücke auf Tournee sind, werden **Gastspiele** in beiden Sprachen für das Theaterhaus in Biel programmiert, die unsere eigenen Stücke ergänzen, mit prägnanten, künstlerisch vielfältigen Produktionen aus der Schweiz und aus dem Ausland und bieten eine Theatersaison mit Stücken in beiden Sprachen und alle Altersgruppen für junges Publikum an, bestehend aus Eigenproduktionen, Repertoirestücken und den kuratierten Gastspielen. Unter **La Grenouille participatif-partizipativ** ermöglicht La Grenouille die künstlerische Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Spielclubs, Ateliers, eigenen Produktionen und theaterpädagogischem Angebot sowie weiteren Projekten.

La Grenouille ist im **BIOTOP – Theaterhaus für alle Generationen Biel** zu Hause und betreibt diese Spielstätte mit ganzjährigem Spielbetrieb. Einem Theaterhaus, in dem die zeitgenössische Kreation für erwachsenes Publikum unter einem eigenen Label INCUBO ebenfalls seine Heimat hat.

Auszeichnungen: Die bisherige Arbeit von La Grenouille wurde bereits mehrfach ausgezeichnet: 2010 mit dem Kulturpreis der Stadt Biel, 2011 mit dem Förderpreis der Oertli-Stiftung für seinen innovativen Ansatz die Mehrsprachigkeit auf der Bühne künstlerisch umzusetzen und 2017 mit dem Kulturpreis des Kantons Bern.

Unterstützung: Die Stadt Biel, der Kanton Bern und der BSJB Kultur Culture unterstützen La Grenouille mit einem Leistungsvertrag als Institution von regionaler Bedeutung.

Das La Grenouille-Team 2023

Künstlerische und allgemeine Leitung: Charlotte Huld | Mitarbeit Gastspielprogrammation: Brigitte Andrey | Theaterpädagogik: Maria Kattner | Betriebsbüro & Technik: Hélène Burri, Lino Eden, Lisa Lysenko, Hanna Röhrich, Célien Simon, Amandine Thévenon



KONTAKT

Lino Eden
Produktionsleitung La Grenouille
production@lagrenouille.ch

Charlotte Huldi
künstlerische Leitung La Grenouille
charlotte.huldi@lagrenouille.ch

La Grenouille
Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne
Rennweg 26
CH-2504 Biel/Bienne
www.biotop-theatre.ch/lagrenouille

Folgende Seiten:
künstlerische Biografien der Mitwirkenden



La Grenouille
Theaterzentrum junges Publikum
Centre théâtre jeune public
Biel/Bienne



Dossier Veranstalter Mensch ärgere dich nicht (7+)
production@lagrenouille.ch | www.biotop-theatre.ch



BIOGRAPHIEN DER KÜNSTLERISCHEN MITWIRKENDEN

CLEA EDEN – KONZEPT, INSZENIERUNG, SPIEL, STÜCKENTWICKLUNG

Clea Eden ist eine zweisprachige SchauspielerIn, die in Biel lebt und zwischen der Schweiz (Biel und Genf) und Deutschland arbeitet. Seit ihrem Abschluss 2016 an der Genfer Ecole de théâtre Serge Martin, spielte sie für verschiedene Regisseur*innen, darunter Elidan Arzoni, Julien Georges, Evelyne Castellino, Daniel Wolf, Nuria-Manzur Wirth, Charlotte Huldi oder Julien Schmutz. Clea interessiert sich auch für das szenische Schreiben und ist mit drei weiteren SchauspielerInnen Mitgründerin des Kollektivs Compagnie Mokett, und hat in diesem Rahmen mehrere Stücke in Genf kreiert und gespielt, darunter 2023 beim Théâtre Am Stram Gram «Dégeu». Im Rahmen ihrer letzten Kreation im Jahr 2022, «Le paradis des chats» am Théâtre des Marionnettes de Genève, adaptierte Clea Texte von Emile Zola und arbeitete als Dramaturgin. Bei **La Grenouille** spielt Clea seit 2017 in drei Produktionen: In «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm» 8+ (2017-2022 fast 100 Vorstellungen) und «Wolf/Loup» 13+, inszeniert von Charlotte Huldi sowie in «Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute» 9+ (seit 2021 über 50 Vorstellungen), inszeniert von Julien Schmutz.

Seit 2017 ist sie zusammen mit Charlotte Riondel auch Co-Direktorin der Compagnie GlitzerFabrik und setzt damit ihren Schaffensdrang rund um zeitgenössische und interdisziplinäre Bühnen-Formen fort. Für die GlitzerFabrik hat sie 2021 ihren ersten Theatertext «Matrices» geschrieben und hat «Ceci n'est pas un spectacle sur ma mère» im Januar 2023 in Genf inszeniert und und gespielt.

Neben der Bühne übersetzt Clea auch Theaterstücke. Im Jahr 2022 übersetzt sie zusammen mit Mira Lina Simon «Tous les parents ne sont pas pingouins» von Aude Bourier, das unter anderem im Theater Am Stram Gram in Genf und beim Kicks Festival in Bern aufgeführt wurde. Für La Grenouille hat sie drei Stücke ins Französische übersetzt.

Clea arbeitet auch immer wieder für die Kamera. Seit 2021 ist sie Mitglied der AgenturFindling in Hamburg und spielt in der ZDF-Serie «Malibu» unter der Regie von Luise Brinkmann. 2024 ist sie in «Die Chefin/Preis der Wahrheit» zu sehen. Sie spielt auch in verschiedenen Kurzfilmen, darunter «La leçon» von Tristan Aymon, für den sie beim 24FPS Film Festival den Preis der Jury als beste SchauspielerIn erhielt. Sie ist unter anderem in «Histoire provisoire» von Romed Wyder, «Dévoilées» von Jacob Berger und «L'ambassadeur» von Laurent Nègre (Kinostart 2022-23) zu sehen.
www.castforward.de/members/profile/clea-eden



NICOLE BACHMANN – SPIEL, STÜCKENTWICKLUNG

Nicole Bachmann lebt in Genf. Die in Biel geborene, zweisprachig aufgewachsene Schauspielerin absolvierte ihre Ausbildung an der Ecole Supérieure d'Art Dramatique de Genève (ESAD) und schloss 2005 zusätzlich ihr Dramaturgie-Studium an der Universität Lausanne ab. Seit 2002 arbeitet Nicole Bachmann mit **La Grenouille** (vormals Théâtre de la Grenouille) in Biel als Schauspielerin in mehreren Produktionen wie «Nickel der mit dem Fuchs tanzt», «Garuma», «Hodder rettet die Welt», «Eye of the Storm» und «Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute», ausserdem auch als Übersetzerin von mehreren Stücken ins Französische und Mitarbeitende Dramaturgie. Im Raum Genf war sie als Schauspielerin in zahlreichen Kreationen zu sehen, darunter in den drei Aufführungen der von ihr mitbegründeten Genfer Cie clair-obscur, «Le Miracle» im Jahr 2003, «Sous les yeux des femmes garde-côtes» im Jahr 2006 und «PALAVIE» von Valérie Poirier im Jahr 2015, das für die 3. Ausgabe der Rencontres du Théâtre Suisse ausgewählt wurde. Seit 2009 verfolgt sie eine künstlerische Zusammenarbeit mit dem Théââtre du Saule Rieur unter der Leitung von Cyril Kaiser, dessen «Cantatrice Chauve» von Ionesco seit 2018 immer wieder aufgenommen wird und «Le Malade Imaginaire» von Molière 2019. Sie dreht auch gelegentlich für das Fernsehen, schreibt Stücke für Kinder und gibt Kurse in Theater, Theatergeschichte, Dramaturgie und Kommunikation.



NADJA RUI – SPIEL, STÜCKENTWICKLUNG

Nadja wurde 1991 in Bern geboren, und studierte Schauspiel an der HKB «Hochschule der Künste Bern», das sie 2017 mit einem Master in «Expanded Theater» abschloss. Während ihrer Ausbildung gastierte sie am Theater Basel Volker Löschs Inszenierung von «Biedermann und die Brandstifter» und an den Zürcher Festspielen in «Sturm in Patumbah» von Niklaus Helbling. Nach dem Studium arbeitete sie in verschiedensten interdisziplinären und internationalen Projekten, machte Konzertmoderationen und verkaufte weiterhin wie eh und je Käse auf dem Berner Wochenmarkt. Im Sommer 2017 folgte ein Gastengagement am Theater und Orchester Heidelberg, wo sie 2018 fest ins Ensemble des Jungen Theaters aufgenommen wird. Dort spielte sie unter anderem diverse Seemänner in Manuel Mosers Inszenierung von «Moby Dick», Joni in «Satelliten am Nachthimmel» von Kristofer Grønskag und war Teil von «Neuland-under construction», einer interaktiven online-performance, die während der Corona-Pandemie kollektiv entwickelt wurde. Seit der Spielzeit 21/22 arbeitet Nadja Rui wieder freischaffend. Es folgen Gastengagements am Theater Marie, Theater Heidelberg sowie dem Theater Baden-Baden. Unter der Leitung vom Performance Kollektiv «Bronic/Röhrich» feiert sie im Juni 2022 mit «Unter Drachen», einer Stückentwicklung zum Umgang mit Tod und Trauer ab 8+, ihre erste Solo-Premiere, die in Koproduktion mit dem Jungen Theater Mannheim entstand. Diese Inszenierung war für den Faust-Theaterpreis 2023 in der Kategorie Junges Publikum nominiert.



VALÈRE GIRARDIN – BÜHNENBILD, OBJETS

Valère Girardin ist Zimmermann, Absolvent der National Theatre School of Canada in Scenography 2011, und entwirft und produziert in Vollzeit eine Reihe von Bühnenbildern für verschiedene Theater und Truppen in der Westschweiz. Eine erste Ausstattung wurde für das TPR «Le Jeu de Hotsmakh» gebaut, dann folgten mehr als 13 Jahre lang unter anderem Arbeiten in den Werkstätten der Opéra de Lausanne, des Théâtre Kléber-Méleau und Bühnenbildkreationen für des Théâtre des Osses, der Cie Extrapole, für L'Outil de la Ressemblance, die Cie du Passage und die Cie Escarboucle. Von 2008 bis 2012 Co-Kreation der Hutmacherkostüme mit Annick Yannopoulos für das Strassentheaterfestival La Plage des six Pompes. Ab 2017 arbeitet er unter anderem in enger Zusammenarbeit mit Julien Schmutz an der Konzeption und Realisierung der Bühnenbilder des Le Magnifique Théâtre in Fribourg.

ELEONORE CASSAIGNEAU – KOSTÜMBILD, REQUISITEN

depuis son Bachelor diploma in Theater design à Londres en 2006, Eleonore travaille en tant que créatrice costumière pour le théâtre avec divers metteur.euses en scène en Suisse Romande, dont Dorian Rossel, Pietro Musillo, Jérôme Richer, Frédéric Pollier. Depuis plusieurs années elle crée les costumes pour Le Magnifique Théâtre à Fribourg, avec Julien Schmutz. Entant qu'habilleuse et accessoiriste, elle a aussi travaillé dans diverses productions au Théâtre de Carouge à Genève. Eléonore travaille régulièrement pour le cinéma et crée les costumes de nombreuses séries, longs-et courts métrages Suisses, dont récemment pour la série «Délits mineurs» de 6 épisodes réalisée par Nicole Borgeat, le court-métrage «Petite» réalisé par Anne Thorens, «L'échappée» réalisé par Hugues Hariche par la RTS et Beauvoir Film.

Clea Eden et Eleonore Cassaigneau ont déjà débité leur collaboration avec le projet Ceci n'est pas un spectacle sur ma mère mis en scène par Clea Eden au Théâtre de la Parfumerie à Genève en janvier 2023.

BERTRAND VORPE – MUSIKKREATION

Aufgewachsen in St. Imier, lebt Bertrand Vorpe heute zwischen Biel und Bruxelles. Er studierte Jazzgitarre am Conservatoire de Jazz Montreux und am Conservatoire de Lausanne, section Jazz (2003-2008). Seither ist er in zahlreichen Bands und Projekten in der Schweiz und im Ausland (Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien, Holland, Polen, Italien) unterwegs. So unter anderem seit 2010 mit seinem eigenen Bandprojekt, der Indie-Folk Gruppe «Harpe», wo er für Komposition, Texte, Arrangements, Gitarre und Gesang verantwortlich ist und bereits mehrere Alben produzierte. Sowie als Gitarrist und Sänger der Zürcher Gypsy-Polka-Punkband «Palko!Muski», mit der er drei Studioalben aufgenommen hat und zahlreiche Konzerte spielte, der Bieler Gruppe «Los Orioles», ebenfalls mit drei Alben und vielen Konzerten und als Gitarrist mit der Rockband «Edmond Jefferson & Sons». Als Gitarrist spielt er ausserdem mit den Bands «LiA», «The Fawn», «Tetsuo – The Iron Man», «Mark Kelly» und «Belladonna of Sadness». Für **La Grenouille** war Bertrand



in der Produktion «Wolf/Loup» (2021-2023) für die Musikkreation und Live-Musik auf der Bühne. Neben seiner Tätigkeit in Konzerten und für Studioalben unterrichtet Bertrand Vorpe Jazzgitarre (elektro und akustisch) an den Musikschulen Ton sur Ton, Centre des métiers des arts de la scène et du spectacle La Chaux-de-Fonds, und an der EMJB Saint-Imier.

GAËL CHAPUIS – LICHTGESTALTUNG

Nach einer Ausbildung zum Informatiker erhält Gaël Chapuis 2012 ein eidgenössisches Zertifikat als Veranstaltungstechniker. Seit 2007 ist er technischer Leiter des Kulturzentrums ABC in La Chaux-de-Fonds, und widmet sich in der übrigen Zeit dem Lichtdesign, der Tourneeplanung, der technischen Leitung und der Produktion von elektronischen Geräten. Im Jahr 2004 beschloss er nach seinem Informatikstudium eine künstlerische Tätigkeit aufzunehmen, legte seinen erstgelernten Beruf beiseite und begann als Bühnenbeleuchter zu arbeiten. Bis 2007 war er für den grössten Teil des technischen Empfangs, der in Porrentruy stattfindenden Vorstellungen verantwortlich, arbeitete regelmässig mit den Kulturvereinen der Region Delémont zusammen und schuf seine ersten Lichtkreationen. Danach zog er nach La Chaux-de-Fonds und erweiterte sein Netzwerk und sein Wissen. Seit mehreren Jahren kreiert er für die Freiburger Compagnie Le Magnifique Théâtre, ist seit mehr als 10 Jahren mit der jurassischen Compagnie Extrapol auf Tournee und trägt während des Sommers zum Lichtdesign und zum Empfang des Rock Altitude Festivals (Le Locle) und Estivales (Estavayer-Le-Lac) sowie der Jardins Musicaux de Cernier bei – um nur einige zu nennen. Er trägt auch zur Ausbildung junger Veranstaltungstechniker:innen bei, wo er einige Kurse gibt, insbesondere über die Gestaltung und Programmierung elektronischer Geräte in Verbindung mit der Szenographie, und ist Mitglied des Expertenkollegiums und der Qualifikationskommission (Entwicklung und Expertise der Lehrabschlussprüfungen).

LUCA DEPIETRI – DRAMATURGIE, KONZEPT

Après des études en philosophie, sciences des religions et sciences de la communication, il co-fonde le collectif/institut (Institut für Kunst Kultur und Konfliktforschung) à Vienne, pour lequel il développe différents projets in(ter)disciplinaires entre arts et sciences humaines d'abord en Italie (Il corpo violato – Linguaggio della violenza, violenza del linguaggio), Teatro Espace, Turin, 2009) et ensuite à Vienne (Homo Sacher – Integration-training application for Smart Immigrants, Coded Cultures Festival, Vienna, 2011; Untergangart – Updating the Downfall, Museumsquartier, Halle G, Vienna 2011; Kultur-Pause – Kinder Kuratieren, Kunstraum am Schauplatz, Vienna 2014) (et réalise, en collaboration avec Viktor Scheider, le documentaire qui en a suivi). Il est co-auteur de la publication bilingue Talking from Violence. Notes on Linguistic Violence (Artphilein, 2011).

Entre 2013 et 2017, il travaille pour Pro Helvetia aux programmes d'échanges culturels avec l'Italie, la Russie et l'Amérique du Sud. À Zurich il programme une rétrospective sur Christophe Schlingensiefel dans le cadre du Festival VideoEx 2016.

Depuis, il a travaillé comme chercheur à la Manufacture de Lausanne, comme dramaturge à la conception du spectacle «Cécile» de Marion Duval, comme médiateur scientifique pour le CISA de Genève (Mapping Festival, Musée de l'Ermitage) et poursuit sa pratique philosophique comme conférencier et intervenant (espace Libre, Head). Il est actif dans la conception et la dramaturgie de projets en théâtre avec Marion Duval («Le Spectacle de Merde» – gagnant du concours Label+ théâtre romand 2020) et avec Clea Eden (Pion pète pas les plombs, production **La Grenouille** Bienne 2023), Viole-toi toi-même, KKuK, Bienne 2023-2024, ainsi que dans la conception et co-direction des projets de création en arts de la scène pour public adulte INCUBO au BIOTOP théâtre à Bienne depuis 2020.



CHARLOTTE HULDI – PRODUKTION / ŒIL EXTÉRIEUR / MITARBEIT ZWEISPRACHIGKEIT

Charlotte Huldi ist künstlerische Leiterin von **La Grenouille** Biel/Bienne und Regisseurin. Mit La Grenouille inszeniert sie zahlreiche Produktionen, allesamt zweisprachig, mehrsprachig, nonverbal, in zwei Sprachfassungen und viele mit Livemusik und kuratiert das Gastspielprogramm oder ist für die Dramaturgie von Produktionen verantwortlich. Mehrsprachige Theaterformen in allen Facetten interessieren sie als künstlerische Gestaltungsmittel und eigenständige Klangsprache. In ihren Arbeiten interessiert sie sich besonders an der Verbindung von Musik, Sprache(n), Körpersprache und einer prägnanten visuellen Ebene. Unter anderen inszenierte sie für La Grenouille «Wolf/Loup» von Theo Franz, «Eye of the Storm» von Charles Way, «Henry V» von Ignace Cornelissen. Ausserdem adaptiert sie immer wieder für ihre Inszenierungen mit La Grenouille Kinder- und Jugendromane für die Bühne, darunter «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm» von Ann M. Martin (von 2017-2022 erfolgreich unterwegs), «Abzählen/Counting Out» von Tamta Melaschwili, oder «Hodder rettet die Welt» von Bjarne Reuter.

Als Gastregisseurin arbeitete sie mehrere Jahre in Deutschland, am Theater im Werftpark Kiel, und in der Schweiz u.a. «Linie 1» am Parktheater Grenchen. Seit 2009 ist sie Lehrbeauftragte und Mentorin für szenische Projekte an der HKB Hochschule der Künste Bern im Masterstudiengang Rhythmik und Performance/ Rhythmik und Tanzvermittlung.

Die Arbeit von Charlotte Huldi mit La Grenouille wurde mehrfach ausgezeichnet, oft mit dem Fokus des aussergewöhnlichen, innovativen zwei- und mehrsprachigen Ansatzes. Zahlreiche Inszenierungen wurden bereits an nationale und internationale Theaterfestivals eingeladen. Ihre Inszenierung von «Perô oder die Geheimnisse der Nacht» wird 2018 am Festival KUSS mit dem 2. Platz ausgezeichnet.



STEPHAN Q. EBERHARD – MITARBEIT

STÜCKENTWICKLUNG 1. PROBENBLOCK

Stephan Q. Eberhard verstarb am 30. Oktober 2023 mitten in der Arbeit an diesem und anderen Stücken. Während der drei ersten Probenwochen hat er als Schauspieler zur Stückentwicklung mit Spiel und kreativen Gedanken beigetragen.

Stephan Q. Eberhard (er, sein) studierte Sprachen und Kulturen, Gender Studies und Schauspiel. Er arbeitete als Regisseur, Schauspieler, (Stelzen)Tänzer, Objektkünstler, Puppenspieler und -bauer. Für seinen Master in «Expanded Theatre» an der HKB Bern wurde er mit dem Hirschmannstipendium ausgezeichnet und seine erste Regie-Arbeit «Ein Theater der Dinge» wurde vom UNESCO International Theatre Institute zum globalen Studierendenfestival nach Segovia (Spanien) eingeladen, um dort die Schweiz zu vertreten.

Seine Expertise liegt in kultur- und sprach(wissenschaft)lichen Bereichen und queer-feministischen Themen. Seine Arbeiten sind oft transdisziplinär und partizipativ. Seine aktuellen inhaltlichen Interessen liegen in Zukunftsforschung, transhumanem Theater, kritischer Männlichkeit, Postpatriarchat und Theater 'tout publique': Er gründete das transkulturelle Kollektiv FUTUR2; ihr erstes Stück «2042 - Ein Spiellabor für Zukünfte» gewann den kicks!-Wettbewerb 2021 und wurde von einer internationalen Jury ausgewählt, im Schlachthaus Theater Bern neue Impulse für ein Theater für Junges Publikum zu setzen.

Er war Teil des letztjährigen künstlerischen Leitungsteams des Jugendtheaters Willisau und hat sich als Experte für Objekt- und Figurentheater in der Schweiz einen Namen gemacht. Für das Theater Stadelhofen hat er die letzten drei Hausproduktion mitentwickelt, gespielt und Figuren gebaut. Ebenso für die diesjährige Theaterreise von Schule&Kultur Zürich. Neben «Pion/Mensch ärgere dich nicht» mit **La Grenouille** bereitete er aktuell weitere Projekte vor, die ausgehend von GameTheatre Mechanismen neue Formate im Theater für ein Junges Publikum untersuchen werden.

